

Briefwechsel zwischen Michael Stenglein und Franz Reusch

Der Bibliothekar Dr. Michael Stenglein

Briefwechsel zwischen Michael Stenglein und Franz Reusch

NEUAUFLAGE

**Andreas Seb. Stenglein
Bamberg – Gaustadt
April 2017**

1996 habe ich die drei bei der Bayerischen Staatsbibliothek München unter *Döllingeriana IV. Stenglein, Michael an Franz Heinrich Reusch* liegenden Briefe Stengleins an Reusch sowie die zwei bei der Staatsbibliothek Bamberg unter *Stengleins Correspondenz, Msc. misc. 167*, aufbewahrten Briefe Reuschs an Stenglein in Maschinschrift übertragen und zusammen mit den Döllinger-Briefen veröffentlicht. Die Reusch-Briefe habe ich nun zu einem eigenen Kompendium zusammengefasst.



Franz Heinrich Reusch

Franz Heinrich Reusch (* 4. Dezember 1825 in Brilon; † 3. März 1900 in Bonn) war katholischer Theologe (Alttestamentler) und alt-katholischer Kirchenhistoriker. Zusammen mit Ignaz von Döllinger, Johann Friedrich von Schulte und dem späteren Bischof Joseph Hubert Reinkens legte er den Grundstein für die Alt-Katholische Kirche in Deutschland.

1865 wurde er Redakteur des *Theologischen Literaturblattes*. Er schrieb viele Biografien für die *Allgemeine Deutsche Biographie*. Ferner war er Herausgeber des *Altkatholischen Rituale*. Von 1873 bis 1878 war Reusch Generalvikar von Bischof Joseph Hubert Reinkens, bevor er sein Amt aus Protest gegen die Abschaffung des Pflichtzölibats der alt-katholischen Priester niederlegte (Wikipedia, 29.04.2017, 09.30 Uhr).

Das Dokument ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, insbesondere das Herstellen von Fotokopien sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, ist ohne meine Einwilligung nicht erlaubt.

[Bamberg, am 30. August 1866]

Verehrtester Herr Professor!

Vor einigen Tagen kam mir durch eine hiesige Buchhandlung die Einsicht des Buches von Gams¹ *Leben Joh. Ad. Möhlers*² zu, und da ich in dem Verlebten nicht nur meinen unvergeßlichen Lehrer und Freund zu verehren habe,³ sondern ihm gerne auch aus meinen wenigen Erlebnissen mit dem Ideale meines Lebens eine schwache dankbare Anerkenntniß seiner Verdienste als Ergänzung zu dem von Gams mehr chronikalischen als biographisch=ausgearbeiteten Lebensbilde des Seligen von meiner Seite weihen möchte, so erlaube ich mir die ergebenste Bitte, mir umgehend nur in ein paar Zeilen eröffnen zu wollen, ob bereits bei der verehrlichen Redaktion eine Recension des Werkes oder wenigstens die beabsichtigte Besprechung desselben eingelaufen ist. In bejahendem Falle leiste ich selbstverständlich Verzicht auf mein Vorhaben.

Ich erhalte selbst ein Exemplar des *Theol. Literaturblattes*⁴ durch die Post, u[nd] am 27. August [1866] erhielt ich bereits Nro. 18 zugeschickt, fand aber nicht, wie in den vorausgehenden Blättern, die Anzeige der nächstens zur Besprechung bereits versprochenen oder intendirten Recensionen, so daß gerade dieser Umstand die nächste Veranlassung geworden, in diesen wenigen Zeilen persönlich um geneigte Erklärung zu bitten, ob nicht allenfalls eine intendirte Recension wegen einer schon anderseits eingelaufenen fruchtlos sein würde, u[nd] ich deshalb auch noch nicht Hand angelegt habe.

Da ich am 10ten Sept[ember] eine kleine Rheinreise als Ferienzeit anzutreten gedenke,⁵ so wäre mir freilich sehr erwünscht, umgehend gefällige Nachricht zu erhalten, um noch vor d[er] Ferienreise die Recension zu fertigen u[nd] abzusenden.

Im September wird es gerade ein Jahr, daß ich zu Ende desselben nur wenige Tage in Würzburg weilte,⁶ und Dr. Döllinger⁷ auf seiner Durchreise von Bonn, wo damals das Nähere wegen des *Theol. Lit. Blattes* besprochen wurde, mich freundlich ansprach und staunend mich hier zu treffen an dem Bahnhofe, die erste Kunde von dem Gelingen des Unternehmens brachte. Als meinen Landsmann kannte ich schon als Knabe von 8 Jahren ihn als Alumnus in dem Bamberger Priesterhause u[nd] ist mir seitdem Lehrer u[nd] Freund geblieben.

Hochachtungsvoll

Bamberg, am 30. August 1866
In Eile

ganz ergebenst
Dr. Mich. Stenglein
kgl. Bibliothekar in Bamberg.

¹ Gams, Pius Bonifaz: * 23.1.1816 Mittelbuch/Wttbg. + 11.5.1892 München.

² Wörner, Balthasar (* 1791 Ellwangen; ord. 1819 (Kursgenosse Möhlers), 1827 Prof. in Ehingen, 1838 Pfarrer in Altheim; + 16.3.1861): *Johann Adam Möhler. Ein Lebensbild. Mit Briefen und kleineren Schriften Möhlers.* Hrsg. von Pius Bonifaz Gams O. S. B. Regensburg 1866, G. Manz.

³ Möhler, Johann Adam: * 6.5.1796 Igersheim/Bad Mergentheim; ord. 1819, 1826 Prof. in Tübingen. 1835 kam er nach München, wo ihn Stenglein kennengelernt hat; + 12.4.1838 in München. Siehe: *Der Bibliothekar Dr. Michael Stenglein ...*, Seite 24-27, 32, 53, 54, 84, 94.

⁴ *Theologisches Literaturblatt*, Bonn, 1866-77 unter der Redaktion Reusch.

⁵ Die Rheinreise mit mehrwöchentlicher Badekur in Wiesbaden wurde im September 1866 durchgeführt (*Der Bibliothekar ...*, Seite 80).

⁶ Stenglein hat 1865 seine Herbstferien in Würzburg bei einer 3wöchentlichen Traubenkur verbracht (*Der Bibliothekar ...*, Seite 77).

⁷ Döllinger, Joh. Joseph Ignaz von: * 28.2.1799 Bamberg, 1822 Priesterweihe. Prof. in Aschaffenburg und München; Gegner der Dogmatisierung der päpstlichen Unfehlbarkeit, 1871 exkommuniziert; + 10.1.1890 München. Vergl.: *Der Bibliothekar ...*, Seite 16 ff.

Bamberg, den 5. September 1866

Verehrtester Herr Professor!

Für Ihre werthen Zeilen vom 30. v[origen] Monats danke ich verbindlichst, namentlich für die prompte Antwort,⁸ und bin ganz Ihrer Ansicht, insoferne ich Ihnen mit nächsten Tagen einige Notata über Möhlers Leben, wie ich dieselben aus eigenem Erlebniß bewahrheiten kann, zusehende, welche zunächst nur für mich als Erinnerung niedergeschrieben werden, Ihnen aber zur Einsicht mittheilen werde, ganz Ihrem Urtheile anheimgebend, was und wie viel Sie davon benutzen wollen, u[nd] welche Abänderungen in formeller Hinsicht Sie vornehmen wollen, da ich wegen meiner bevorstehenden Abreise mit der formellen schönen Diktion es nicht so genau nehmen werde, da mir nur die Hauptsache: richtige Feststellung mancher von dem verschiedenen theologischen Parteistandpunkt stark gefärbten Aussagen zu thun ist. Ew. Wohlgeborn haben daher sehr wohl gethan, schon bereits vor Empfang meiner Zeilen⁹ sich an Prof. Hefe¹⁰ gewendet zu haben, welcher über d[ie] Periode in Tübingen von dortigen Zeitgenossen noch Manches wird erfahren können, was er selbst als jüngerer Mitgenosse nicht selbst mit erlebt hat. Ähnliche Bewandniß hat es mit [Franz Xaver] Reithmayr [1809-1872], welcher fast gleichzeitig mit mir oder höchstens um ein paar Jahre später mit Möhler bekannt wurde, damals als junger strebsamer Exeget, besonders durch M[öhlers] Verwendung gegen die Gegenpartei - an deren Spitze [Joseph v.] Görres [1776-1848], [Ignaz v.] Döllinger [1799-1890], [Georg] Phillips [1804-1872], [Joh. Nepomuk] Ringseis [1785-1880] u. a. m., welche den jungen [Friedrich] Windischmann [1811-1861] wollten - zur ausserordentlichen Professur gelangte, u[nd] dann erst nach M[öhlers] Tod, der den jungen Windischmann wegen s[einer] eminenten Begabung u[nd] aussergewöhnlichen Kenntnisse in Sprachwissenschaft u[nd] Kritik sehr hoch schätzte, aber die jugendlich-feurige Überschwenglichkeit in Festhaltung rigoroser Anschauungsweise u[nd] s[einen] zelotischen Eifer weniger billigen mochte. Auch in Reithmayrs schönen u[nd] herzlichen *Lebensbildern M[öhlers]*¹¹ finden sich einige einseitige Behauptungen, die er gewiß nicht aus M[öhlers] Munde selbst, sondern aus mittelbarer Kunde von der strengen eifrigen Partei, der damals Döllinger angehörte, zu vernehmen pflegte, z. B., daß M[öhler] über sein erstes Werk - *die Einheit der Kirche*¹² - so wegwerfend gesprochen habe, ist nicht nur unwahrscheinlich, sondern auch unglaublich, u[nd] ich kann auch thatsächlichen Gegenbeweis liefern, daß er zwar Manches dort besser begründet haben würde, aber in der H[aupt]ansicht fest bei s[einen] ausgesprochenen Behauptungen geblieben war. Mit mir stimmt auch Pater Beda Weber [1798-1853] überein, dessen Aufsatz: *Möhler in Meran 1836*¹³ das Beste, Schönste, Wahrheitgetreueste ist, was bis jetzt über M[öhler] erschienen ist. Warum?, weil Weber alsogleich nach den Unterreden in frischen Lebenszügen das Gespräch auf d[as] Papier warf. Wer M[öhler] gekannt hat u[nd] seine herrliche gemüthvolle Sprache aus eigener Erfahrung auf sich hat wirken lassen, der weiß aus W[ebers] treu reproducirten Worten - ja so, u[nd] nur so hat M[öhler] gesprochen. Und wie hätte ich geglaubt, daß dieses wunderschöne Aktenstück zu M[öhlers] Individualisirung von der Gegenrichtung so verhaßt

⁸ Reuschs Brief vom 30.8.1866 (der sich nicht unter *Stengleins Correspondenz* befindet) ist sicherlich keine „prompte Antwort“ auf das Schreiben Stengleins vom 30.8.1866. Der Brief dürfte sich eher auf ein früheres Schreiben Stengleins (das nicht vorhanden ist) beziehen.

⁹ Stengleins Brief vom 30.8.1866 kann damit nicht gemeint sein; es muss einen früheren Brief gegeben haben.

¹⁰ Hefe, Karl Joseph (1809-1893): 1833 Priesterweihe; Nachfolger Möhlers nach dessen Weggang nach München; 1869 Bischof von Rottenburg.

¹¹ Reithmayr, Franz Xaver: *Lebensskizze J. A. Möhlers* in: *Möhlers Symbolik 5 (1838)*, XVII-XXXVI bzw. *Rückblick auf J. A. Möhler von einem seiner Freunde*. München 1838, bei H. Wiedmayer. Vgl.: *Möhler, Johann Adam: Gesammelte Aktenstücke und Briefe*. Bd. I. Hrsg. von Lösch, Stephan (= Lösch). München 1928.

¹² *Die Einheit in der Kirche oder das Prinzip des Katholizismus*. Tübingen 1825.

¹³ Die Jahreszahl 1836 in P. Beda Webers Arbeit *Möhler in Meran* wurde von Lösch richtiggestellt und in 1837 abgeändert (Lösch, Seite 510).

u[nd] in Miscredit gebracht worden wäre als irrig u[nd] ungenau. Höfler z. B., der jetzige Professor in Prag, u[nd] ein verwöhntes Schoßkind der AbelsPeriode¹⁴, auch zu M[öhlers] Zeit Redakteur der *Münchner Zeitung*, war ein paar Jahre vor s[einer] Berufung nach Prag Archivar in Bamberg¹⁵, u[nd] ganz arglos im Verlauf eines gewöhnlichen Gespräches kam die Rede auf d[en] sel[igen] M[öhler] in B[eda] Webers Aufsatz - da hätten Sie die Animosität dieses sonst so gemäßigten Mannes sehen sollen wie er über Verfälschung u[nd] Irrthümer W[ebers] geklagt, u[nd] als ich um Beweise ersuchte, nichts anderes verbringen konnte als einige NamensVerwechslungen der Persönlichkeiten, die W[eber] als *lapsus calami* begangen etc Seyfried [?], [Joseph] Lipp [1795-1869] (damals ganz jung noch) u[nd] ähnliche Kleinlichkeiten, daß auch Döllinger, Phillips, Ringseis, Görres, kurz: die ganze rigorose Partei bitterböß gegen W[eber] geworden, versteht sich von selbst.

Aber daß B[eda] Weber die buchstäbliche Wahrheit gesagt, vermag ich aus meinen Unterredungen mit M[öhler] zu beweisen. Ich werde mich daher in meinen Aufzeichnungen, welche ich zunächst nur für mich zu meinen eigenen Erinnerungen mache, in Besprechung v[on] Gams' Buch¹⁶ nur auf Richtigstellung der von mir erlebten Thatsachen beschränken u[nd] die eigentliche Entwickl[ung] seines kirchenhistor[ischen] u[nd] dogmatischen Bildungsprozesses ganz den Prof[essoren] Hefele, Reithmayr u. a. überlassen.

Mich leitet bei dieser Sache der wichtigste Beweggrund: Schon zu Lebzeiten u[nd] kurz nach s[einem] Tode hat M[öhlers] persönliche Lebensstellung u[nd] seine spezifische theol[ogische] Anschauungsweise von den 2 Richtungen der freieren u[nd] strengeren Partei manche abweichende Beurtheilung gefunden u[nd] theilweise ist M[öhler] selbst Schuld daran, weil er das oft gegen ihn versuchte Aushohlen, um seine eigentliche Ansicht zu erfahren, nicht gerne hatte, damals Döllinger auch ziemlich prononcirten Eifer in Bekämpfung gegentheiliger Ansicht bewies, was der maßvollen milden christl[ichen] Anschauungsweise nicht behagen wollte. - Dann war M[öhler] bei S[einer] sensitiven Natur allzu sehr dem in München herrschenden Klima ausgesetzt, in seinen Gesprächen mit den mannichfaltigsten Persönlichkeiten bald reizbar gegen Richtungen, die ihm mit dem wahren Wohle der kathol[ischen] Kirche nicht zu harmoniren schienen, bald wieder niedergedrückt von s[einer] Kränklichkeit. Daß M[öhler] in der herrlichen Luft von Meran u[nd] innigst begeistert von dem schönen FerienLeben der dortigen Benediktiner auch offenerherziger sein Herz ausgoß als in München u[nd] seine innerste wahrste Natur sprechen ließ, während er in M[ünchen] gegen s[eine] Kollegen mehr gemessen u[nd] behutsam wegen Mißdeutung s[einer] Worte war, manchmal auch selbst viel zu nachgiebig, um der Gegenpartei nicht zu mißfallen - läßt sich unschwer denken. Eben diese s[eine] innerste lauterste Gesinnung wird sich auch finden in vielen Briefen, die M[öhler] seit 1820 [= übermalt, vorher 1823] schon bis zu s[einem] Tode an den nun am 1. April d[ieses] J[ahres] verstorbenen Domdechant Dr. Gengler¹⁷ geschrieben hat - einer seiner vertrautesten Freunde. Und von diesem auch - welcher gleichfalls in s[einen] Gesprächen sehr behutsam sowohl in Aussprech[un]g seiner eigenen individuellen Ansichten als in Mittheilungen über M[öhlers] Verhältnisse in München war - (beide waren 1819 ein Jahr lang die innigsten Jugendfreunde in Tübingen), fand ich gleichfalls Bestätigung meiner eigenen Wahrnehmung, daß unter allen Aufzeichnungen über M[öhler] Beda Webers Darstell[un]g die wahrheitgetreueste, gleichsam das Regulativ aller anderen Aussagen über M[öhler] sei. Da ich sehr häufig mit G[engler] zusammenkam, hörte ich auch von diesem Manches Interessante über M[öhler], u[nd] in einer besonders heiteren Stimmung G[englers] (- denn derselbe litt seit vielen Jahren an Leber u[nd] hypochondrischen Zufällen -) wollte er mir einen der inte-

¹⁴ Abel, Carl August (1788-1859): 1838-47 Bayer. Staatsminister des Innern.

¹⁵ Höller, Karl (1811-1897) war 1847 Kreisarchivar in Bamberg (*Der Bibliothekar ...*, S. 86).

¹⁶ Wörner, Balthasar: *Joh. Adam Möhler. Ein Lebensbild ...* Hrsg. von Gams.

¹⁷ Gengler, Adam *26.9.1799 Bamberg +1.4.1866 ebd.; ord. 1822; Okt. 1821: Prof. der Philosophie in Bamberg, angetreten nach der Rückkehr von Tübingen, wohin er sich 1821/25 „mit allergnädigster Erlaubnis seines Königs begeben durfte“ (Lösch, Seite 275-278). 1829 Prof. des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte, Domdechant.

ressantesten Briefe von Möhler lesen lassen, u[nd] hatte schon den Schlüssel zu seinem Pulte in den Händen, da meldete sich ein Besuch an - u[nd] die schöne Gelegenheit ähnlicher Begünstigung kam seitdem nicht mehr. Im Anfange März d[ieser] J[ahres] nahm ich von Gengler noch herzlichen Abschied, da ich März u[nd] April in Wien weilte, um auf d[er] UniversitätsBibliothek u[nd] im k. k. ReichsArchive wissenschaftliche Materialien zu sammeln¹⁸ - da vernehme ich ganz unverhofft seinen Tod nach nur kurzer Arbeit.

Als ich auf meiner Rückreise von Wien ein paar Tage mich in München aufhielt, besuchte ich, wie immer, Pater Gams, welcher mich schon 1841 als ganz junger Priester in Bamberg besuchte, u[nd] vernahm von ihm, daß er eine *Biographie über Möhler*¹⁹ in Händen habe und zeigte mir am 10. Mai [1866] den schon beendeten 17. Korrekturbogen. Aber Welch ein sonderbares Zusammentreffen! Ich hatte gar keine Ahnung von Gams' vorbereiteter Arbeit über Möhler und hatte in meiner Hand das erst erschienene Buch von Strauß²⁰ *kleinen Schriften*²¹, das er nur aus der kurzen Anzeige in d[er] *Augsb[ur]g[er] Allg[emeinen] Zeitung* kannte, und ich selbst zum ersten male durch ganz besondere Güte meines lieben Freundes Halm²² noch ganz unaufgeschnitten, soeben vom Buchhändler erhalten, zur genaueren Einsicht empfing. Schon deshalb also konnte Gams in dem an Verleger Manz abgeschickten M[anu]s[kri]pt keinen Bezug auf Strauß nehmen, sondern nur mit ein paar Worten in der Vorrede ein kurzes *recepisse* berühren. Da ich schon des anderen Tages wieder von München abreiste, [schrieb] Gams in meiner Gegenwart ganz schnell das auf Möhler Bezügliche [ab] - ich aber excerpirte zu Hause einige Hauptstellen, weil ich absichtlich wegen dieser infamen Lügenhaftigkeit des hysterischen Blaustrumpfes u[nd] des tückischen Mystikers es für die Bibliothek nicht ankaupte, während ich bisher Alles von Strauß je Geschriebene beisammen habe - um an diesen Excerpten eine Handhabe zu haben, mit Energie dieses eckelhafte Treiben in seiner Blöße an den Pranger zu stellen. Um die sittliche Entrüstung über dieses frivole, nichtswürdige u. zugleich weibisch-läppische Gebahren hervorzurufen, halte ich die Anführung der dolosesten Stellen durchaus für gerechtfertigt, um die Waffen zu kennzeichnen, womit hier gefochten wird.

Merkwürdigerweise ist das Jahr 1832, wo M[öhler] in [Bad] Boll war (warum G[ams] den Namen des Bades nur mit d[em] Buchstaben u[nd] nicht mit d[em] Worte bezeichnet, ist mir nicht recht begreiflich), dasselbe Jahr, wo ich ihn zum Erstenmale in Gesellschaft Genglers auf der Bamb[er]g[er] Bibliothek kennenlernte, wo ich erst das theol[ogische] Studium begann, u[nd] auf d[er] Bibliothek Amanuensis war.²³ Im Sept[ember] 1835 traf Ich ihn dann in München, nachdem ich schon Mai, noch nicht einmal Priester, promovirt hatte, u[nd] im Nov[ember] seiner herrlichen Antrittsrede beiwohnte. Im Febr[uar] 1836 verließ ich d[ie] Universität, u[nd] zu meinem Abschied gab mir M[öhler] ein Gastmal, wozu er meine zwei Freunde u[nd] Mitschüler, welche sich erst zum Doktorat vorbereiteten, der Kanonist u[nd] Prof. Dr. [Friedrich] Kunstmann [1811-1867] und Dr. [Andreas] Haupt [1813-1893], Inspektor [des Naturalienkabinetts] in Bamberg, einlud u[nd] sich - bei noch ertraglicher Gesundheit - äusserst angenehm u[nd] gesprächig zeigte.

¹⁸ Stenglein recherchierte in Wien zum Zwecke einer Biographie über den Bamberger Fürstbischof Franz Ludwig von Erthal, insbes. über den Nuntiaturstreit (*Der Bibliothekar* ..., Seite 77 ff.).

¹⁹ Siehe Fußnote 16.

²⁰ Strauß, David Friedrich (1808-1874). Evangelischer Theologe. ADB 36/538.

²¹ *Kleine Schriften*. Berlin 1866. Vgl.: *Erinnerungen an Möhler. Aufgezeichnet von einer verstorbenen Protestantin* (Emilie Sigel-Stuttgart, Freundin Strauß'), von ihr auf Veranlassung Strauß' 1839 niedergeschrieben und nach ihrem Tod (1861) von Strauß veröffentlicht in: *Kleine Schriften II* (1866) (Lösch, S. 365).

²² Halm, Karl Felix (1809-1899): zuletzt Direktor der Hof- und Staatsbibliothek in München.

²³ Möhler war im Juli 1831 in Bad Boll (in *Erinnerungen* (s. o.). Im Sommer 1833 war er in Baden-Baden (Lösch, S. 365, 385, 490).

Stenglein begann (nach Philosophiestudium) das Theologiestudium im Herbst 1831; Dez 1834 trat er ins Priesterseminar ein (*Der Bibliothekar* ..., S. 9 ff.). Möhler war 1834 in Bamberg; Brief vom 2.10.1834 an seinen Bruder: „... daß ich in Bamberg lange über die von mir festgesetzte Zeit aufgehalten wurde ...“ (Lösch, S. 390).

Schon d[es] anderen Jahres hatte ich die Ehre, meinen Erzbischof Joh. Maria v. Fraunberg 1768-1842, 1821 EB] als Sekretär auf d[en] Landtag nach München zu begleiten, u[nd] da M[öhler] jetzt schon sehr kränkelte, schickte mich wöchentl[ich] 2 mal der Erzbischof zu ihm, um sich nach s[einer] Gesundheit zu erkundigen. Und diese schöne Zeit war es, wo sich M[öhler] mir in der schönsten und lautersten u[nd] rückhaltlosesten Gesprächigkeit gehen ließ, ähnlich wie im vorigen Jahre²⁴ mit B[eda] Weber in Meran - leider, daß ich wegen der vielen Schreibereien für Erzbischof nicht die Muße hatte, die Gespräche alsobald niederzuschreiben, wie es Weber that - aber die Hauptpunkte sind mir wie lichtvolle Sterne immer noch in lebendiger Anschauung. Wegen dieses glücklichen Begegnens mit M[öhler] kann ich wohl ein Wort mitsprechen, was dem Möhler als wahr und nicht wahr imputirt werden will.

Eine Kalamität erfahre ich aber erst vor ein paar Tagen. Zu dem Bruder des verlebten Domdechant Gengler ging ich voriger Woche, um eben wegen Besprechung des Gams'schen Buches die angelegentliche Bitte zu stellen, mir einige von M[öhlers] Briefen abschreiben oder wenigstens lesen zu lassen - da vernahm ich zu meinem Leidwesen, mehrere Tage vor seinem Tode habe Gengler alle seine (an G[engler] adressirten, nicht bloß Möhlers) Briefe verbrannt.

Schon deswegen würde ich für sehr wünschenswerth halten, alle nur möglichen Nachrichten über M[öhlers] Leben u[nd] Lehre, sei es von Freunden oder Gegnern, insbesondere von Zeitgenossen u[nd] Mitschülern, z. B. Bischof Lipp v[on] Rottenburg, [Sebastian] Mack [1810-1850], [Joh. Evangelist] Kuhn [1806-1887], Döllinger, Reithmayr, [Daniel Bonifaz] Haneberg [1816-1876], Domkap[itular] [Alois] Buchner [1783-1869], Domd[ekan] [Joh. Evangelist] Stadler [1804-1868] u. a. - wenn auch jetzt nicht zur Öffentlichkeit, wenigstens in ihrem einstigen Nachlaß als werthvolle Urkunden aufzubewahren, um nicht aus Mangel zuverlässiger Nachrichten diesen hervorragenden *Defensor fidei* in e[iner] ausführlichen lebensvollen Biographie der Nachwelt zu verewigen, wozu Gams allerdings werthvolle Beiträge durch seinen mühsamen Ameisenfleiß zusammengebracht hat u[nd] deshalb ein sehr dankenswerthes Verdienst hat u[nd] stets haben wird.

Also kurz, summa summarum: Ich werde in einigen Tagen mir ein paar Stunden erübrigen, und einige Aufzeichnungen über meine Erlebnisse mit M[öhler] zunächst nur für meinen Privatgebrauch machen, Ihnen aber übersenden, um ganz nach ihrem Ermessen das Brauchbare für d[as] *Lit[eratur]-Bl[att]* zu verwerthen. Wohl aber würde ich es gerne sehen, wenn einige Exzerpten aus Strauß' boshafter Lucubration mit meiner Widerlegung Aufnahme finden - doch überlasse ich auch dies ganz Ihrer besseren Beurtheilung der Tendenz Ihres literarischen Unternehmens.

Um nicht abermals sich mit e[inem] Briefe bemühen zu müssen, genügt eine kurze Andeutung Ihrer WillensErklärung mit d[er] Ziffer St[englein] B[amberg] u[nd] einer Nro., welche Sie mir als eventuellen Mitarbeiter indiciren wollen. Ich gehe zwar auf einige Tage in Ferien, doch werde ich auch dort das Niederschreiben meiner Erinnerungen zu ermöglichen suchen.

Mit vollkommenster Hochachtung ganz ergebenst

In Eile

Dr. Stenglein.

²⁴ Muss heißen: ... im selben Jahre [1837] ...; siehe Fußnote 13.

Bamberg, am 3. Dez[ember] 1866

Verehrtester Herr Professor!

Besondere Beweggründe, deren Auseinandersetzung ich nicht näher zu machen ich in der Lage bin, veranlassen mich, Ew. Wohlgeborn zu bitten, von meinen „Möhler's Leben von Woerner & Gams“ betreffenden Notizen²⁵, keinen Gebrauch zu machen, und auch selbst meinen Namen in der ganzen Angelegenheit mit keiner Silbe zu erwähnen.

Das Manuskript wünschte ich aber gelegentlich - ohne davon den geringsten Gebrauch gemacht zu haben - zurück.

Mit ausgezeichnete Hochachtung

ganz ergebenst

Dr. M. Stenglein

²⁵ Die am 5. Sept. 1866 angekündigten „Notata über Möhlers Leben“ sind sicher kurz danach abgesandt worden. Ein Begleitbrief oder dergleichen befindet sich nicht unter den Briefen in der *Döllingeriana IV, Stenglein*.

[Bonn, 13. Dezember 1866]

Hochverehrter Herr!

Ich bedauere recht sehr, daß ich von Ihren Notizen über Möhler noch keinen Gebrauch machen können, weil mir die versprochene Recension über das Buch von Gams [*Joh. Adam Möhler. Ein Lebensbild*] noch nicht zugegangen ist u[nd] daß Sie jetzt die Nichtbenutzung und Zurücksendung derselben wünschen. Ich komme Ihrem Wunsche natürlich nach u[nd] hoffe, daß nicht ich selbst irgendwie unbewußt die Veranlassung dazu gegeben habe. Ich bleibe

hochachtungsvoll

Bonn, 13/12 [18]66

Ihr ergebenster

Reusch.

Es folgen auf diesem Brief und einem weiteren Blatt ein paar Anmerkungen Stengleins, die offensichtlich später eingefügt wurden.

abgedruckt in [Dr. Theodor] Wiedemanns *Wiener Lit. Blatt*²⁶ [ohne Datum]

2 Bogen gel[...] u[nd] *Möhler K[irchen]geschichte*²⁷ [ohne Datum]

e[ine] Antwort auf Gams habe ich absichtlich nicht [gegeben], weil Rec[ension] für mich entz[o]g[en] [ohne Datum].

Durch einen späteren Brief an Redakteur Reusch im November [richtig: 3.12.1866] wurde ausdrücklich der Wunsch ausgesprochen, von meiner Anzeige über Wörners Schrift keinen Gebrauch zu machen, sondern mir mein Concept zurückzusenden, was dann auch hiemit durch diese Zeilen geschehen ist. 15/12 [18]66 Dr. Stenglein

PS. Ich behalte mir noch nachträglich vor, die v[on] Strauß in s[einen] *kleinen Schriften*²⁸ wahrhaft teuflische u[nd] tückische Erzähl[un]g e[ines] protest[antischen] Blaustrumpfes mit affektirter Eitelkeit einer hysterischen J[un]gfer u[nd] Schwester eines prot[estantischen] Vikars zu analysiren, aber Strauß [...] wenigstens stets bewährten humanistischen Standpunkte - sei er auch der größte Feind der positiven Religion - nicht so grell zu beleid[i]g[en] neben einer in [...] wahrhaft meisterhaften Stylistik u[nd] innigster Gedankenfülle (die Biographie über s[einen] Bruder, d[en] Kaufmann von Köln²⁹) in schreiendem Kontraste neben dieser nach Form u[nd] Inhalt gleich kläglichen Ausgeburts eines ganz gemeingesinnten Weibsbildes u[nd] eckelhafter Lukubration³⁰ eines weiblichen Blaustrumpfes eine Stelle [?] zu können, worüber selbst d[ie] AAZ in d[er] Rec[ensions]Besprechung ihren sichtlich beleidigten Eckel zu erkennen gab.

Und dieses Schandbild wurde entworfen kurz nach dem Aufenthalt Möhlers im schwäbischen Bade Boll [1832], wohin er sich wegen Herstellung s[einer] angegriffenen Gesundheit [begeben hatte], da er sich durch Überarbeitung sowohl s[einer] *Symbolik* als der gleich darauf im August [vor]genommenen *Neue Untersuch[un]g[en]* nach der ihm v[on] Baur³¹ zuge-

²⁶ *Allgemeine Literatur-Zeitung*, zunächst für das katholische Deutschland (ALZ). Wien.

²⁷ Die Rezension *Johann Adam Möhler. Ein Lebensbild ...* von Wörner - Gams (1866) erfolgte in der Nr. 42/1868 vom 19.10.1868, die der *Möhler'schen Kirchengeschichte*, von Gams 1867-1868 (3 Bde.) bei Manz, Regensburg, herausgegeben, in der Nr. 43/1868 vom 26.10.1868. Auf beide erfolgte eine „Erwiderung“ Gams' in der Nr. 2/1869 vom 11.1.1869; außerdem nahm er dazu noch einmal Stellung in dem 1870 erschienenen *Register zur Kirchengeschichte* (Manz, Regensburg).

Stenglein antwortete darauf in den Nrn. 10 und 11/1871 vom 6. und 13.3.1871 unter dem Titel *Herr Pius Bonifaz Gams O. S. B. als Biograph J. A. Möhlers und als Herausgeber der J. A. Möhler'schen Kirchengeschichte* (vgl. *Der Bibliothekar ...*, Seite 24-27, 32, 53, 54, 84 und 94).

²⁸ Siehe: Stengleins Brief an Reusch vom 5.9.1866.

²⁹ Strauß lebte lt. ADB (nach München und Weimar) eine Zeit lang in Köln, „dem Wohnort seines Bruders“; dessen Name ist nicht angegeben.

³⁰ Lukubration: Das nächtliche [gelehrte] Arbeiten; auch das Erzeugnis desselben (*Meyers Konv. -Lexikon 1906*).

³¹ Baur, Ferdinand Christian (1792-1860). ADB 2/172.

fügten geistig[en] Kränk[un]g erholen wollte.³² Dieses eitle Weibsbild gab sich d[er] bornirten Idee hin, die vielleicht freundliche von ihm beobachtete Mädchene Gestalt habe e[ine] Liebessehnsucht in M[öhler] erweckt u[nd] wie d[er] Bruder derselben, ein prot[estantischer] Vikar auch ankam, „wie ein Stachelschwein“ sich zurückzog u[nd] bald unbemerkt ohne Abschied davonflüchtete. Und der Symboliker hatte gewiß recht, den jungen arroganten Schüler Baur's nicht aus Furcht, sondern aus Delikatesse sich fern zu halten.³³

In den *kl[einen] Schriften* St[rauß'] ist das das einzige freundl[iche] Produkt u[nd] kommt hinein, wie d[er] Pilatus ins Credo! [ohne Datum] Dr. Stgl.

Der sonst so geschwätzig Gams machte in *M[öhlers] Leben[sbild]* auch nicht die geringste Meld[un]g.

Von nun an habe ich mit dem Redakteur] Reusch k[eine] Silbe mehr geschrieben!

Vermerk Stengleins: Es war Rec[ension] v[on] Stigloher[s] Schrift über *Emser Congreß* - die nun Wiedemann in d[em] *[Wiener] Lit[eratur] Bl[att]* mit Freuden aufnahm³⁴ u[nd] vorher Doktor Döllinger, da ich damals in München war,³⁵ auf s[einem] Zimmer vorlas, so erfreut war, daß er sein ColлектaneenHeft in Fol[io] hervorsuchte u[nd] einige Notizen über d[en] eventuellen ReichstagsBeschluß in Regensburg sich notirte.

³² Möhler war nicht 1832 in Bad Boll, sondern - lt. Lösch - 1831. 1832 war er nicht in Urlaub. Im Sommer 1833 war er - lt. Stengleins Brief vom 5.9.1866 an Reusch - in Baden-Baden.

J. A. Möhler: *Symbolik oder Darstellung der dogmatischen Gegensätze der Katholiken und Protestanten nach ihren öffentlichen Bekenntnisschriften*. Mainz: Kupferberg, **1832**. Weitere Auflagen: 1833, 1834, 1835 usw.

Baur, Ferd. Christian: *Der Gegensatz des Katholicismus und Protestantismus nach den Principien und Hauptdogmen der beiden Lehrbegriffe mit besonderer Rücksicht auf Möhler's Symbolik*. In *Tübinger Zeitschrift für Theologie*, Heft 3 und 4, Herbst **1833**.

Neue Untersuchungen der Lehrgegensätze zwischen den Katholiken und Protestanten. Eine Vertheidigung meiner Symbolik gegen die Kritik des Herrn Professors Dr. Baur in Tübingen. Mainz: Kupferberg, **1834**.

Baur's Erwiderung auf Dr. Möhler's neueste Polemik gegen die protestantische Lehre und Kirche in der Schrift: *Neue Untersuchungen der Lehrgegensätze zwischen den Katholiken und den Protestanten*. Tübingen **1834** (Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums, GV).

³³ Strauß war ein Schüler Baur's. ADB 2/172 und 36/538.

³⁴ Stigloher, Marcellus: *Die Errichtung der päpstlichen Nuntiatur in München und der Emser Congreß*. Regensburg 1867. Rezension in *ALZ*, Nr. 4, vom 27.01.1868 (*Der Bibliothekar ...*, Seite 94).

³⁵ Oktober - November 1867 (*Der Bibliothekar ...*, Seite 81). Siehe auch: Friedrich, Joh.: *Ignaz von Döllinger ...*, Band 3, Seite 452.

[Bonn 16. November 1867]

Hochverehrter Herr!

Zu meinem lebhaften Bedauern muß ich von meinem Rechte, Beiträge zum [*Theologischen*] *Literatur=Blatte*, die mir nicht geeignet scheinen, zurückzuschicken, Gebrauch machen. Daß ich persönlich mit manchen Sätzen Ihrer Recension nicht einverstanden bin, würde mich dazu nicht berechtigen, da ich den Mitarbeitern in der Entwicklung ihrer wissenschaftlichen Meinungen eine möglichst ungehinderte Freiheit gestatten muß u[nd] sehr gern gestatte. In dem jetzigen Augenblicke aber, wo die Mißstimmung vieler Bischöfe gegen das *Lit[eratur]-Bl[att]* ohnehin schon einen bedenklichen Grad erreicht hat, würde die unveränderte Aufnahme Ihres Artikels ohne Zweifel zu Schritten gegen die Redaction u[nd] gegen das Blatt Veranlassung geben, die ich im Interesse der Sache selbst verhüten muß. Ich würde durch Weglassung mancher Ihrer Äußerungen Ihrem Artikel eine Gestalt geben können, in welcher ich denselben zum Abdruck bringen könnte; ich bin aber mit den Einzelheiten des Gegenstandes u[nd] dem Inhalte des betreffenden Buches nicht bekannt, u[nd] möchte darum eine Umarbeitung des Artikels lieber Ihnen selbst anheimgeben; wenn Sie einen Bericht über das Buch schreiben wollten, ohne ihren Ansichten einen so prononcirten Ausdruck zu geben, so würde ich denselben gern aufnehmen. Ich bin überzeugt, daß Herr Prof. [Joh. Baptist] Schwab [1811-1872], auf welchen Sie sich in ihrem früheren Briefe [der im Archivgut nicht vorhanden ist] bezogen, meine Bedenken gegen die Aufnahme des Artikels in seiner jetzigen Fassung theilen würde.

Mit der Bitte, mir meine freimüthige Äußerung nicht verübeln zu wollen, verbinde ich die Versicherung meiner Hochachtung.

Ew. Hochwürden
ergebenster
Reusch

Bonn, 16/11.[18]67